

2 Annahmen zur Prognose bis 2053

Bevölkerungsprognosen beruhen auf Annahmen über den zukünftigen Pfad der Komponenten der Bevölkerungsentwicklung (Fertilität, Mortalität und Migration). Bei kleinräumigen Bevölkerungsprognosen müssen auch nicht-demographische Faktoren, wie der Effekt geplanter bzw. laufender Neubautätigkeiten auf das zukünftige Wohnbaupotenzial und die damit einhergehende Neubaubevölkerung, berücksichtigt werden.

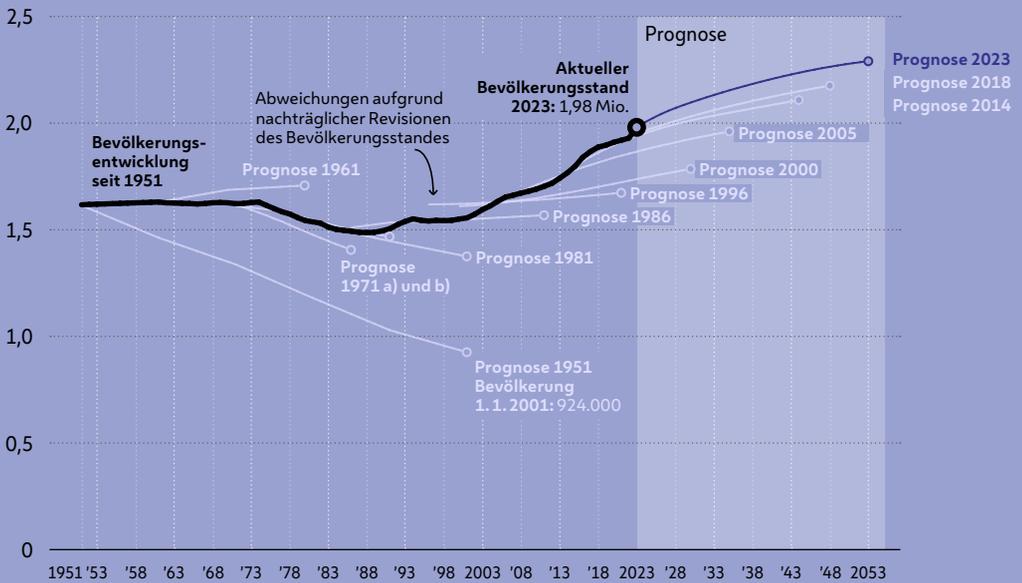
Da die Prognose als Planungsgrundlage für die Stadt Wien ausgelegt ist, wurde ein deterministisches demographisches Trendszenario ausgearbeitet, welches auch geplante Neubautätigkeiten berücksichtigt. Um zu möglichst plausiblen Annahmen zu gelangen, wurden von der Landesstatistik Wien (MA 23) im Vorfeld der eigentlichen Prognoserechnung eine Reihe von demographischen und räumlichen Voranalysen durchgeführt, unter anderem zu Wanderungsverflechtungen, innerstädtischem Umzugsverhalten, Bezugssequenzen in Neubaugebieten, sozial-räumlichen Zusammensetzungen etc.

Für die Prognoserechnung ist es notwendig, Annahmen über die zukünftige Entwicklung der demographischen Komponenten und die dahinterliegenden demographischen Prozesse zu quantifizieren. Basis dafür sind einerseits die Entwicklungen in der jüngeren Vergangenheit und andererseits Abschätzungen darüber, ob und wie stark

zukünftige Trends von den Entwicklungen der Vergangenheit abweichen könnten. Dementsprechend sollte ein fundiertes Trendszenario einen zukünftigen demographischen Entwicklungspfad auf Basis von lang-, mittel- und kurzfristigen Trends begründen und dabei absehbare Entwicklungen berücksichtigen, welche auf diese Trends in Zukunft einwirken könnten.

Ereignisse, wie die Kriege im ehemaligen Jugoslawien Anfang der 1990er-Jahre, die starken Fluchtbewegungen aus Syrien und Afghanistan in den Jahren 2015 und 2016 und aus der Ukraine im Jahr 2022, oder die COVID-19-Pandemie in den Jahren 2020 bis 2022 sowie die Auswirkungen von solchen Ereignissen auf die Bevölkerungsentwicklung in Österreich und Wien waren im Vorhinein weder vorherzusehen noch zu quantifizieren. Auch bei den Annahmen zu dieser Prognose wurden Extremereignisse mit geringer Wahrscheinlichkeit und potenziell großen Auswirkungen auf die Zukunft, wie zum Beispiel Naturkatastrophen, Kriege, politische und ökonomische Krisen, Pandemien etc., explizit nicht berücksichtigt. Auf welchen demographischen und nicht-demographischen Variablen die Annahmen zur kleinräumigen Bevölkerungsprognose Wien 2023 beruhen und wie sich diese begründen wird im Folgenden ausführlich dargelegt und am Ende dieses Kapitels in der Tabelle 2.5 zusammengefasst.

2.0.1 **Bevölkerungsentwicklung in Wien — 1951 bis 2023 und historische Prognosen — bis 2053**
 Bevölkerung zu Jahresbeginn (in Millionen)



Quellen: Statistik Austria, Landesstatistik Wien (MA23)

Weitere Details zu Voranalysen, Annahmen und Modellierung sind im Methodenbericht zur kleinräumigen Bevölkerungsprognose Wien 2023 dargestellt.

Historische Prognosen für Wien

Die Stadt Wien lässt seit den 1950er-Jahren regelmäßig Prognosen zur zukünftigen Bevölkerungsentwicklung in den Stadtteilen erstellen. Seit 2014 zeichnet sich die Landesstatistik Wien (MA23) für die Durchführung der kleinräumigen Bevölkerungsprognosen für Wien verantwortlich (siehe Abb. 2.0.1).

Prognosen sind Kinder ihrer Zeit, welche versuchen historische und rezente Trends bei Fertilität, Mortalität und Migration

in evidenzbasierte Annahmen umzumünzen, um plausible Zukunftspfade der Bevölkerung skizzieren zu können. Der Hauptgrund für Abweichungen der Prognoseergebnisse von der tatsächlichen Entwicklung war meist die Unterschätzung der zukünftigen Migrationsentwicklungen.

So waren aus der Perspektive der 1980er-Jahre betrachtet die zurückliegenden Jahrzehnte (seit dem Ende des 2. Weltkriegs) von Bevölkerungsstagnation und -rückgängen geprägt. Der Fall des Eisernen Vorhangs war damals ebenso wenig vorzusehen, wie der Zerfall Jugoslawiens oder Österreichs Beitritt zur Europäischen Union (EU). Diese Ereignisse trugen maßgeblich zur Trendwende bei der internationalen Migration und zur Abweichung der Bevölkerungsentwicklung von den historischen Prognosen bei.

2.1 Fertilität

Seit der Jahrtausendwende ist die Zahl der jährlichen Geburten in Wien bis zum Jahr 2016 um ein Drittel auf einen vorläufigen Höchststand von 20.804 gestiegen, obwohl die durchschnittliche Zahl von Geburten pro Frau (ausgedrückt durch die Gesamtfertilitätsrate) nahezu unverändert geblieben ist (siehe Abb. 2.1.1). Dieser Anstieg ist vor allem auf die Altersstruktur zurückzuführen, da die Anzahl von Frauen im reproduktiven Alter zwischen 15 und 49 Jahren seit 2002 um rund 23% (auf 488.000) gestiegen ist.

Insgesamt ging die Anzahl der im Inland geborenen Frauen in der reproduktiven Altersgruppe leicht zurück, während jene der im Ausland geborenen Wienerinnen deutlich zunahm. Mittlerweile ist nahezu jede zweite Wienerin im Alter zwischen 15 und 49 Jahren im Ausland geboren (2023: 48%). Der Umstand, dass Wienerinnen mit Geburtsland im Ausland höhere altersspezifische Fertilitätsraten aufweisen als in Österreich geborene Frauen trägt dazu bei, dass seit dem Jahr 2005 mehr als die Hälfte der in Wien geborenen Kinder eine Mutter mit Geburtsland im Ausland haben (siehe Abb. 2.1.2).

Begründung der Annahmen

Die Gesamtfertilitätsrate lag in Wien seit den späten 1970er-Jahren relativ konstant bei knapp 1,4 Kindern pro Frau und geht seit 2017 zurück – im Jahr 2022 lag der Wert bei 1,25. Seit 2002 kann eine Konvergenz der durchschnittlichen Kinderzahl von in Österreich und im Ausland geborenen Frauen beobachtet werden, die sich vor allem aus einem Rückgang der Gesamtfertilitätsrate von im Ausland geborenen Frauen ergibt. Es kann davon ausgegangen werden, dass die zukünftige

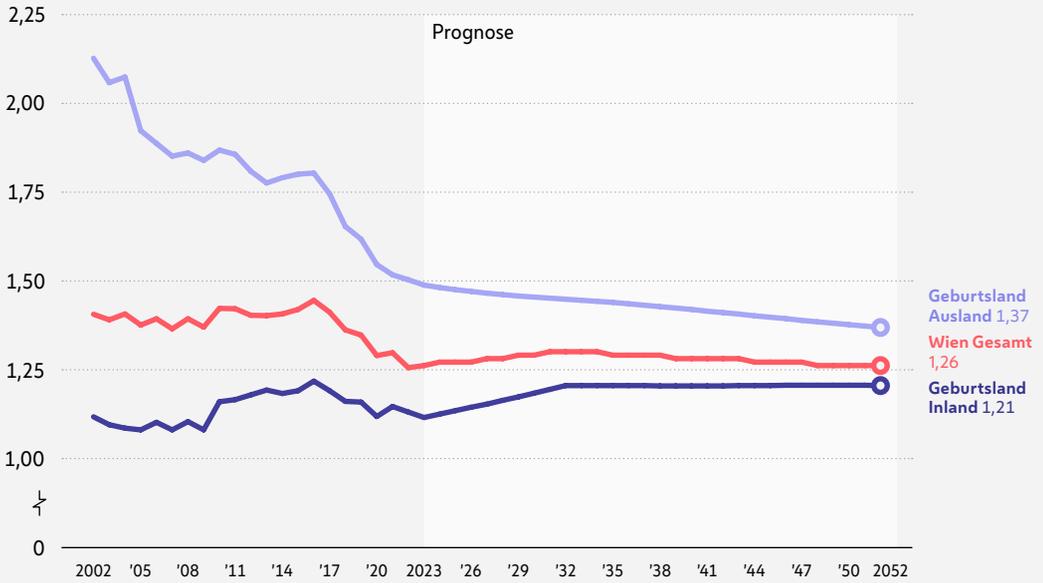
Fertilitätsentwicklung in Wien weiterhin von einer langfristigen Konvergenz der durchschnittlichen Kinderzahl von im Inland und Ausland geborenen Frauen geprägt sein wird – ein Phänomen, das in vielen Einwanderungsgesellschaften in Europa und Nordamerika zu beobachten ist.¹

Quantifizierung der Annahmen

Für im Inland geborene Frauen wird angenommen, dass deren Gesamtfertilitätsrate (2022: 1,13 Kinder pro Frau) in den nächsten zehn Jahren wieder leicht ansteigen und ab Mitte der 2030er-Jahre bei 1,21 Kindern stagnieren wird. Die Gesamtfertilitätsrate von im Ausland geborenen Müttern wird vom Ausgangsniveau 2022 (1,50 Kinder pro Frau) bis in die 2050er-Jahre auf einen Wert von etwas weniger als 1,40 Kinder pro Frau zurückgehen. Auf Basis dieser Fertilitätstrends wird die durchschnittliche Kinderzahl der Wienerinnen bis zum Ende der Prognoseperiode bei 1,26 Kindern pro Frau stagnieren.

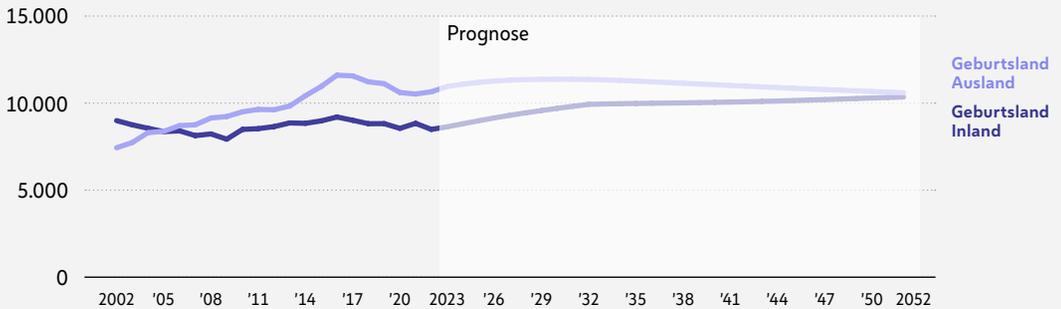
Die Geburtenhäufigkeit in Wien unterscheidet sich nicht nur nach dem Geburtsland der Mütter, sondern variiert auch räumlich zwischen den 94 Prognoseregionen. Aus diesem Grund wurden die Prognoseregionen auf Basis der Gesamtfertilitätsrate und des durchschnittlichen Geburtsalters der Mütter in 12 Fertilitätscluster aufgeteilt – je sechs Cluster für im Inland und im Ausland geborene Frauen. Dabei wurden Gebiete mit verstärktem Wohnungsneubau, welche vermehrt Jungfamilien anziehen und die ein ausgeprägtes Fertilitätsmuster aufweisen, gesondert berücksichtigt.

2.1.1 **Gesamtfertilitätsrate nach Geburtsland der Mütter in Wien** — 2002 bis 2052
Kinder pro Frau (im Alter 15 bis 49 Jahre)



Quellen: Statistik Austria, Landesstatistik Wien (MA23)

2.1.2 **Geburten nach Geburtsland der Mütter in Wien** — 2002 bis 2052
Anzahl der Geburten nach Geburtsland der Mütter (absolut)



Quellen: Statistik Austria, Landesstatistik Wien (MA23)

¹ Vgl. Wilson, B. (2015). Origin, destination and convergence: Understanding the fertility of international migrants and their descendants. Dissertation at the London School of Economics and Political Science; and Pailhé, A. (2017). The convergence of second-generation immigrants' fertility patterns in France: The role of sociocultural distance between parents' and host country. Demographic Research, Volume 36, Article 45, 1361–1398.

2.2 Mortalität

Die Gesamtzahl der jährlichen Sterbefälle ging in Wien seit den 1970ern um 40% zurück und schwankte seit der Jahrtausendwende zwischen 16.000 und 17.000 pro Jahr. Mit dem Ausbruch der COVID-19-Pandemie im Jahr 2020 stieg die Zahl auf rund 18.000 pro Jahr an.²

Letztendlich hängt die Zahl der jährlichen Sterbefälle vor allem davon ab, wie stark die ältesten Geburtskohorten besetzt sind. Während sich der Anteil der Hochbetagten im Alter von über 80 Jahren seit den 1960er-Jahren nur geringfügig erhöht hat, so hat sich deren absolute Anzahl nicht zuletzt aufgrund der stetig gestiegenen Lebenserwartung mehr als verdoppelt. In den zurückliegenden fünf Jahren haben die starken Geburtsjahrgänge nach dem „Anschluss“ 1938 zu einem Anstieg der absoluten Zahlen in dieser Altersgruppe beigetragen. In den kommenden Jahren werden die geburtenstarken Jahrgänge nach dem 2. Weltkrieg ins Hochbetagten-Alter weiterrücken und ab den 2030er-Jahren dann auch die Babyboomer-Jahrgänge (1949 bis 1964).

Begründung der Annahmen

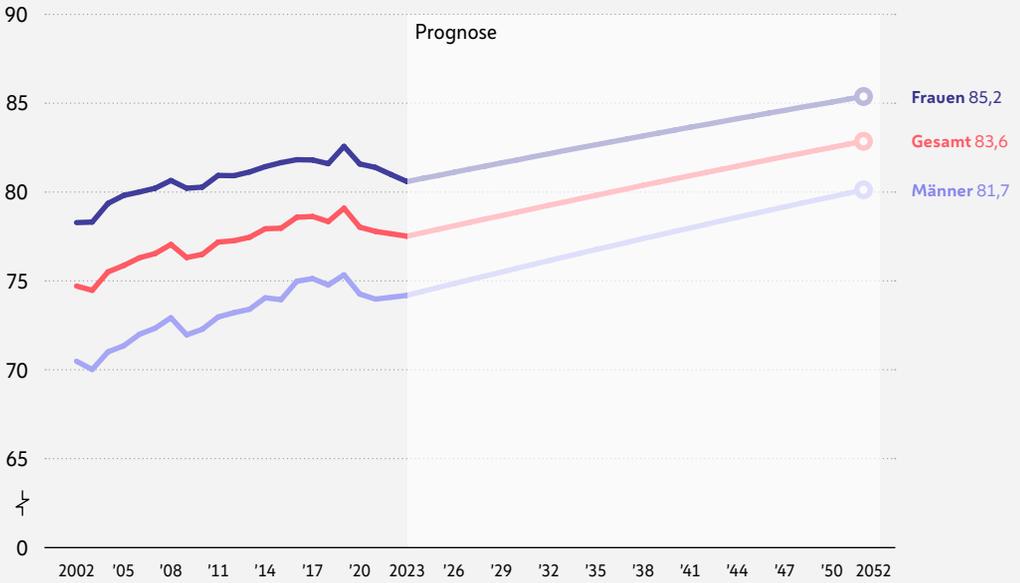
Bei der Quantifizierung der Mortalität nach Alter und Geschlecht wird von einer Differenzierung nach Geburtsland abgesehen, da in Wien bis dato keine signifikanten Mortalitätsunterschiede bei der im Inland und im Ausland geborenen Bevölkerung festgestellt werden konnten.³ Aus diesem Grund wurden kleinräumige Differenzierungen der altersspezifischen Mortalitätsraten in der Modellrechnung nicht berücksichtigt.

Die Lebenserwartung der Wienerinnen und Wiener bei Geburt ist seit den frühen 1970er-Jahren bis zum Jahr 2019 stetig angestiegen. Während den von der COVID-19-Pandemie geprägten Jahren (2020 bis 2022) ist auch in Wien die Lebenserwartung um ein Jahr zurückgegangen. Der Grund für die davor seit Jahrzehnten steigende Lebenserwartung begründet sich sowohl durch den Rückgang in der Kindersterblichkeit, als auch durch den Anstieg der ferneren Lebenserwartung im fortgeschrittenen Alter. Da mittlerweile die Säuglings- und Kleinkindersterblichkeit sehr gering ist, sind zukünftige Zugewinne der Lebenserwartung vor allem durch einen weiteren Anstieg der ferneren Lebenserwartung in höheren Altersgruppen zu erwarten.⁴

Quantifizierung der Annahmen

Nachdem in den Jahren 2020 bis 2022 die Lebenserwartung bei der Geburt kurzfristig zurückging, wird davon ausgegangen, dass die Lebenserwartung ausgehend vom aktuellen Niveau (im Jahr 2022) wieder gemäß dem Trend seit den 1970er-Jahren ansteigen wird (siehe Abb. 2.2.1). Auf Basis dieser Annahmen dürfen Wienerinnen und Wiener, die zur Mitte des 21. Jahrhunderts geboren werden, damit rechnen, im Durchschnitt 85,2 bzw. 81,7 Jahre alt zu werden. Dies entspricht einem Zugewinn bei der Lebenserwartung von 3 bzw. 4 Jahren gegenüber dem Jahr 2022.

2.2.1 **Lebenserwartung bei Geburt nach Geschlecht in Wien** — 2002 bis 2052
 Lebenserwartung bei Geburt (in Jahren)



Quellen: Statistik Austria, Landesstatistik Wien (MA23)

² Siehe Mortalitätsmonitoring in Österreichs Bundesländern 2020–2022 (<https://wien1x1.at/mortalitaet-bundeslaender>).

³ Die Unterscheidung der Mortalität der Wiener Bevölkerung nach Geburtsland wird auch dadurch erschwert, dass es aktuell noch relativ wenige im Ausland geborene Wienerinnen und Wiener in der Altersgruppe der über 80-Jährigen gibt (weniger als 20%).

⁴ Siehe Blog-Post „Altwerden ist noch immer die einzige Möglichkeit, lange zu leben – Über steigende Lebenserwartung und sinkende Sterberaten in Wien und der Welt“ (<https://wien1x1.at/sterberaten>).

2.3 Migration

Entwicklungen von Migrationsbewegungen können, im Gegensatz zu langfristigen Fertilitäts- und Mortalitätstrends, nur unzureichend auf Basis zurückliegender Trends in die Zukunft fortgeschrieben werden. Vor allem das internationale Wanderungsvolumen (auch Außenwanderung) wird durch Veränderungen der politischen, wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und ökologischen Situation in den Herkunfts- und Zielregionen von potenziellen Migrantinnen und Migranten beeinflusst.

Auch in der Wiener Migrationsgeschichte gab es immer wieder Brüche und Trendwendungen. Seit Österreichs Beitritt zur Europäischen Union im Jahr 1995 und dem vermehrten Zuzug aus Deutschland sowie anderen westeuropäischen Ländern ist die Wiener Wanderungsbilanz durchgehend positiv. Die EU-Osterweiterung Anfang der 2000er-Jahre und die Öffnung des österreichischen Arbeitsmarkts für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer aus den neuen EU-Mitgliedsländern in den frühen 2010er-Jahren führten zu weiteren Zuwanderungsgewinnen. Im zurückliegenden Jahrzehnt kam es zu bedeutenden Fluchtbewegungen, einerseits aus Syrien, Afghanistan, dem Iran und dem Irak (seit 2015) und andererseits aus der Ukraine (2022). Das führte zu neuen Rekorden in der Wiener Wanderungsbilanz, die in den Spitzenjahren bei +39.000 (2015) bzw. +50.000 (2022) lag.

Zuwanderung von im Ausland geborenen Personen nach Wien erfolgt auch über Zuwanderung aus anderen Bundesländern Österreichs nach Wien (auch Binnenwanderung). Bemerkenswert dabei ist, dass sich im Vergleich zu 2002 die Zahl von im Ausland geborenen

Binnenmigranten und -migrantinnen nach Wien bis 2016 fast verdreifacht und bis 2022 nahezu vervierfacht hat. Die zuletzt verstärkte Binnenzuwanderung von im Ausland geborenen Personen ist vor allem auf den Zuzug von Asylberechtigten zurückzuführen, die nach Aufhebung der Wohnsitzbeschränkung aus anderen Bundesländern nach Wien ziehen.⁵ Der Binnenwanderungssaldo von Personen mit Geburtsland Inland ist seit Jahrzehnten fast durchgehend leicht negativ – mit Ausnahme der Altersgruppe 15 bis 29 Jahre.

Der Gesamtmigrationssaldo von im Ausland geborenen Personen, welcher vorwiegend durch internationale Wanderungsbewegungen (gegenüber dem Ausland) getragen wird, ist dagegen nur in der Altersgruppe 60 Jahre und älter negativ und in allen jüngeren Altersgruppen positiv. Insgesamt war das Wiener Migrationsvolumen von im Ausland geborenen Personen seit 2002 nahezu doppelt so hoch wie das von in Österreich geborenen Personen.

Begründung der Annahmen

Migrationsbewegungen sind äußerst volatil. Aufgrund der historischen Erfahrungen sollten zukünftige Entwicklungen des Migrationsvolumens und der sich daraus ergebenden Wanderungsbilanz nur bedingt auf Basis von zurückliegenden mittel- und langfristigen Trends prognostiziert werden. Vielmehr gilt es zukünftige Rahmenbedingungen des Migrationspotenzials in den wichtigsten Herkunftsregionen abzuschätzen.⁶

Die Migrationsannahmen der kleinräumigen Bevölkerungsprognose gehen davon aus, dass das internationale Zuwanderungsvolumen und der Migrations-saldo aus dem Ausland nach Wien, mit zuletzt Rekordwerten in den Jahren 2015 und 2022, in den kommenden Jahren wieder zurückgehen wird. Diese Annahme begründet sich auf der Abschätzung der Auswirkungen einer Reihe globaler, europäischer und nationaler Entwicklungen und wird auch durch die Bevölkerungsentwicklung in Wien während der ersten Monate des laufenden Jahres 2023 bestätigt. So hat sich der Außenwanderungssaldo im Vergleich zum Vorjahr bis zum Sommer deutlich abgeflacht, was nicht zuletzt auf die gesunkene Zahl der Ankünfte aus der Ukraine zurückgeht. Der Wiener Wanderungssaldo lag aber auch im 1. Halbjahr des Jahres 2023 weiterhin über dem langjährigen Durchschnitt.

Die zukünftige Zuwanderungsdynamik aus anderen Teilen der Welt, vor allem von Arbeitsmigrantinnen und -migranten und Kriegs- und Umweltflüchtlingen aus dem Globalen Süden in die EU, nach Österreich und nach Wien ist aus heutiger Sicht nur schwer abzuschätzen. Trotz aktueller migrationspolitischer Initiativen auf europäischer und nationaler Ebene, die darauf abzielen, die Migration in die

EU und nach Österreich in Zukunft zu regulieren, ist davon auszugehen, dass in Wien auch in Zukunft neben anhaltend moderater Immigration aus den europäischen Nachbarländern mit Zuwanderung aus außereuropäischen Drittstaaten, z. B. aus den Hauptherkunftsländern der Fluchtbewegungen aus 2015/16 (Syrien, Afghanistan, Iran und Irak), zu rechnen ist.

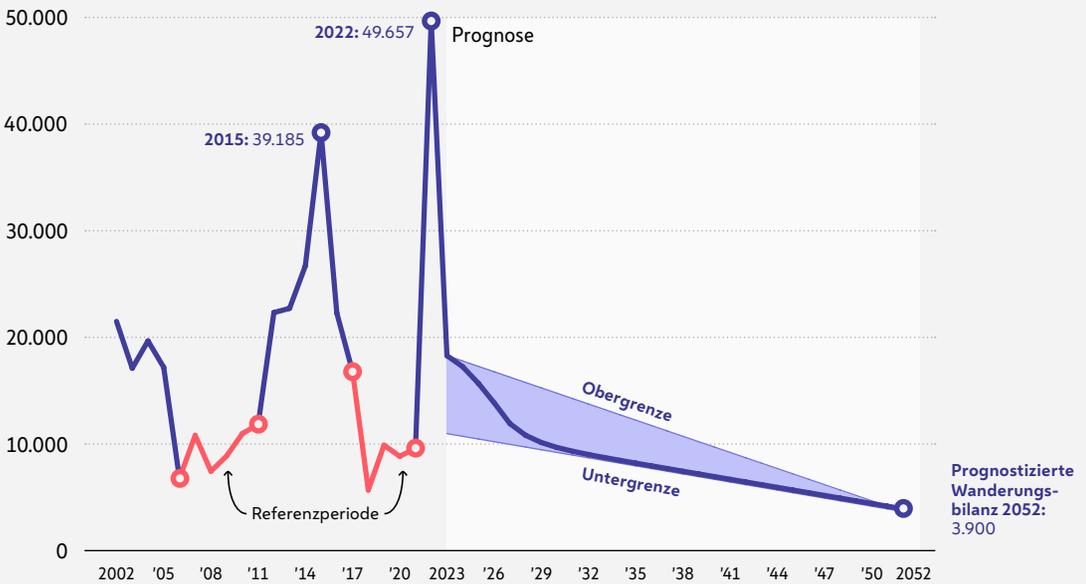
Quantifizierung der Annahmen

Die Migrationsannahmen der kleinräumigen Bevölkerungsprognose Wien 2023 gehen insgesamt von einem Rückgang der zuletzt in Wien verzeichneten deutlichen Wanderungsgewinne aus dem Ausland aus. Die Binnenmigrationsströme, die während der zurückliegenden Jahrzehnte recht stabil waren, werden voraussichtlich auch weiterhin dem langfristig bestehenden Trend folgen. So ist davon auszugehen, dass auch in den kommenden Jahren junge Erwachsene aufgrund von Bildungs- und Erwerbsabsichten aus den Bundesländern nach Wien ziehen werden und dass die Abwanderung in die Stadtumlandgemeinden Niederösterreichs und des Burgenlands innerhalb der Wiener Stadtregion (jedoch außerhalb des Wiener Gemeindegebiets) weiter Bestand hat.

⁵ Die Wohnsitzbeschränkung gilt für alle Personen im Asylverfahren. Sie dürfen nicht in ein anderes Bundesland umziehen.

⁶ Siehe z. B. die im Zuge der Voranalysen beauftragte Studie des wiiw (2022): Bevölkerungs- und Wirtschaftsentwicklung in den mittel- und osteuropäischen Ländern (<https://www.digital.wienbibliothek.at/wbrup/download/pdf/4107689>).

2.3.1 Migrationsbilanz in Wien — 2002 bis 2052 Gesamtwanderungsbilanz (absolut)



Quellen: Statistik Austria, Landesstatistik Wien (MA 23)

Die Prognose geht von einer Abflachung der Migrationsdynamik aus, so dass die jährlichen Wanderungsgewinne Wiens von knapp +18.300 zu Beginn des Prognosezeitraums im Jahr 2023 auf knapp +3.900 bis Anfang der 2050er-Jahre zurückgehen werden (siehe Abb. 2.3.1). Die quantifizierten Annahmen orientieren sich an den Migrationsraten und -volumina der Referenzperioden 2006 bis 2011 sowie 2017 bis 2021 und sind an das zu erwartende Ausgangsniveau des Jahres 2023 angepasst. Diese Zeiträume wurden als Referenzperiode herangezogen, da es hier nur relativ wenige Ereignisse mit Auswirkungen auf die Wiener Migrationsdynamik gab. Dementsprechend wurden weder der auf die Arbeitsmarktöffnung erfolgte Anstieg der Zuwanderung

aus mittel- und osteuropäischen Ländern ab dem Jahr 2012, noch die Zuwanderungsspitzen von Geflüchteten in den Jahren 2015 und 2022 in die Quantifizierung zukünftiger Migrationsbewegungen einbezogen.

2.4 Innerstädtische Umzüge

Das Wanderungsverhalten innerhalb Wiens ist ein entscheidender Faktor in der kleinräumigen Bevölkerungsentwicklung. Das Gesamtvolumen der innerstädtischen Umzüge lag in Wien im Jahr 2022 bei 196.452. Dabei ist die intra-urbane Mobilität von Angebot- und Nachfragesituation am Wohnungsmarkt abhängig, welche wiederum durch Wohnneubautätigkeiten beeinflusst werden.

Begründung der Annahmen

Zur Quantifizierung der zukünftigen Zu- und Wegzüge nach Alter, Geschlecht und Geburtsland in den 94 Prognoseregionen bedarf es fundierter Informationen über geplante Neubautätigkeiten, um die zukünftige Neubaubevölkerung abschätzen zu können. Hierfür wurde von der Wiener Stadtentwicklung und Stadtplanung (MA 18) der mögliche Umfang und die geplante Fertigstellung von Wohnbauprojekten auf vorhandenen Baulandpotenzialflächen abgeschätzt.⁷ Größere potenzielle Bauvorhaben lassen sich durchaus gut verorten, die eigentlichen Fertigstellungs- und Bezugszeiträume sind jedoch schwerer abzuschätzen.⁸ Aus diesem Grund wurden die potenziellen Bezugszeiträume unter Anwendung einer Eintrittswahrscheinlichkeit über den Prognosehorizont hinweg geglättet.

Auf Basis der historischen Entwicklungen und Abschätzung der zu erwartenden Neubautätigkeit wurden die 94 Wiener Prognoseregionen nach hoher, mittlerer, niedriger und vernachlässigbarer Neubautätigkeit kategorisiert. Die Zu- und Wegzugsraten in Gebieten ohne signifikante Wohnbautätigkeit waren während

des zurückliegenden Jahrzehnts relativ stabil. In Prognoseregionen mit nennenswerter Neubautätigkeit wurden die jährlichen Zuzüge entsprechend angehoben und die Wegzüge über alle Regionen proportional angepasst. Dadurch wird auch der Tatsache Rechnung getragen, dass die Mehrheit der Erstbezieherinnen und Erstbezieher in Neubaugebieten aus anderen Gebieten Wiens zuzieht.

Quantifizierung der Annahmen

Die Annahmen zur intra-urbanen Mobilität gehen davon aus, dass die in der Stützperiode 2008 bis 2022 beobachteten relativ stabilen Zu- und Wegzugsraten der Wiener Prognoseregionen auch in den nächsten Jahren Bestand haben werden. Dabei werden die zukünftigen Wohnbautätigkeiten das Umzugsverhalten beeinflussen. Aus diesem Grund wurden Fertigstellungs- und Bezugszeiträume zukünftiger Neubauvorhaben berücksichtigt und die alters- und geschlechtsspezifischen Zu- und Abwanderungsraten und -volumina in den betroffenen Prognoseregionen entsprechend angepasst.

⁷ Für die Abschätzung zukünftiger Wohnbautätigkeiten hat die MA 18 mehr als 600 Potenzialflächen in 94 Prognoseregionen analysiert.

⁸ Bei der Realisierung geplanter Wohnbauvorhaben kann es aus verschiedenen Gründen zu Verzögerungen kommen. Auch der Bezug der neuerrichteten Wohneinheiten kann sich – speziell bei größeren Wohnbauprojekten – über einen Zeitraum von mehreren Jahren erstrecken.

2.5 Zusammenfassung der Annahmen zur kleinräumigen Bevölkerungsprognose Wien 2023

	FERTILITÄT	MORTALITÄT
Ziel der Annahmen ist die Quantifizierung zukünftiger demographischer Ereignisse ...	Geburten nach Alter (1-jährig) und Geburtsland der Mutter	Sterbefälle nach Alter (1-jährig), Geschlecht und Geburtsland
... im räumlichen Maßstab:	94 Prognoseregionen	94 Prognoseregionen
auf Basis von beobachteten Trends ...	konstante <u>Gesamtfertilitätsrate</u> (in Wien seit späten 1970er-Jahren) unterhalb des Reproduktionsniveaus	stetig steigende <u>Lebenserwartung</u> (seit frühen 1970er-Jahren) bis zum periodischen Rückgang, bedingt durch die Übersterblichkeit während der COVID-19-Pandemie (2020 bis 2022)
	Anstieg der Geburtenzahlen („Geburtenrekord 2016“) aufgrund altersstruktureller Effekte	Stagnation bzw. Anstieg der Sterbefälle aufgrund altersstruktureller Effekte
	Unterschiede bei der Kinderzahl von im Inland und im Ausland geborenen Frauen; deutlicher Konvergenztrend (seit 2002 beobachtet)	keine signifikanten Mortalitätsunterschiede von im Inland und Ausland geborener Bevölkerung
	kleinräumige Unterschiede; speziell in Gebieten mit signifikantem Wohnungsneubau	keine kleinräumigen Unterschiede
... wurden Annahmen getroffen ...	leichter Anstieg der Wiener Gesamtfertilitätsraten (1,30 bis 2033), danach leichter Rückgang (1,26 bis 2052)	Lebenserwartung beginnt (in allen Altersgruppen) nach dem COVID-19-bedingten Rückgang wieder zu steigen
	Fortsetzung des seit den späten 1970er-Jahren beobachteten Trends sowie weitere Konvergenz der Gesamtfertilitätsrate von im Inland (von 1,13 im Jahr 2023 auf 1,21 im Jahr 2052) und Ausland geborenen Frauen (von 1,50 auf 1,37)	Fortsetzung des seit den frühen 1970er-Jahren beobachtbaren Trends
... und Szenarios quantifiziert.	Geburtenzahlen bleiben hoch (zwischen 19.500 und 21.300 pro Jahr)	Sterbefälle steigen (17.600 im Jahr 2023) bis Ende des Prognosezeitraums (auf ca. 20.300 pro Jahr)
	Trend-Szenario auf Basis geclusterter Fertilitätstrends (6 Cluster je Geburtsland der Mutter)	Trend-Szenario auf Basis historischer Trends, ausgehend vom Niveau der Lebenserwartung 2022

MIGRATION

Zu- und Abwanderungen (international und inländisch) nach Alter (1-jährig), Geschlecht und Geburtsland

94 Prognoseregionen

mittel- und langfristige Migrationsentwicklungen sind volatil, speziell bei Außenwanderung; die Binnenwanderung ist relativ stabil

Rückgang der Migrationsgewinne nach den „Rekordjahren 2015 und 2022“; auch während Q1 und Q2/2023

deutliche Unterschiede im Migrationsvolumen und -saldo von im Inland und Ausland geborenen Personen

Berücksichtigung von Zu- und Abwanderungen gegenüber Bundesländern und Ausland

geringeres und wieder zurückgehendes Zuwanderungsvolumen und -saldo in der Gesamtstadt differenziert nach Prognoseregionen

abgeflachte Migrationsdynamik (vergleichbar mit dem Referenzzeitraum 2006 bis 2011 bzw. 2017 bis 2021) bei weiterhin positivem Migrationssaldo bis zum Ende des Prognosezeitraums

Rückgang des Migrationsvolumens bis 2030 (auf Niveau des Referenzzeitraums) und des Migrationsaldos (von +18.300 im Jahr 2023 auf +3.900 im Jahr 2052)

Trend-Szenario auf Basis demographischer, sozioökonomischer sowie migrations- und geopolitischer Analysen und Abschätzungen

INTRA-URBANE MOBILITÄT

Zu- und Wegzüge innerhalb Wiens nach Alter (1-jährig), Geschlecht und Geburtsland

94 Prognoseregionen

stabile Zu- und Wegzugsraten bei Umzügen (2008 bis 2022)

seit 2015 stärkere Zu- und Wegzugsdynamik in Prognoseregionen (mit Flüchtlingsunterkünften)

Unterschiedliche Zu- und Wegzugsraten von im Inland und im Ausland geborener Bevölkerung

kleinräumige Unterschiede; speziell in Prognoseregionen mit Neubautätigkeiten (78 von 94)

Berücksichtigung der Bezugszeiträume von zu erwartenden Wohnbauprojekten (im Zeitraum 2023 bis 2038)

Fortsetzung der im Zeitraum 2008 bis 2022 beobachteten Trends

Zu- und Wegzüge bleiben konstant; in Regionen mit signifikanter Neubautätigkeit (30 von 94) werden jährlichen Zuzüge adjustiert und Wegzüge über alle Regionen proportional angepasst

Trend-Szenario unter Berücksichtigung der geplanten Neubautätigkeiten